

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

N^o. 92.

Freitag den 2. April

1858.

Erscheint tägl. Morg. 7 Uhr. Inserate die Spaltzeile zu 5 Pf. werden bis Abends 7 Uhr (Sonntags von 11—2 Uhr) angenommen. 1. Abonnement à Viertelsjahr 1 Thlr., (60 Zeilen unentgeltl. Inserate); 2. Abonnement à Viertelsjahr 15 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Für auswärts durch die Post à Viertelsjahr 19 Ngr. — Einzelne Nummern 1 Ngr. Expedition: Johannes-Allee 6 u. Waisenhausstraße 6 pl.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Dresden, den 2. April.

— Der „Didaskalia“ schreibt man aus Dresden vom 23. März: „Der Beschluß unserer zweiten Kammer über die in das Budget des Ministeriums des Innern aufzunehmenden 5000 Thlr. für Kunstzwecke wird in der gesamten deutschen Kunstwelt von einem freudigen Echo beglückwünscht werden. Folgen die Kammern anderer deutscher Staaten diesem Beispiel, so ist Großes damit gewonnen. Es wird dem deutschen Kunstleben nicht wenig Schwung und frische Begeisterung zugeführt werden, wenn es anfängt, sich wieder als lebendige Volkssache zu fühlen und auch vom deutschen Volke selbst als solche behandelt zu werden. Ueberall, wo die Kunst groß geworden, ist sie es nur geworden durch die warme Theilnahme des gesamten Volkes, wie sie entartet und verfallen ist, wenn diese öffentliche Hingabe für sie aufhörte und die Kunstprotection nur zum liebhaberischen Privileg einiger vornehmen und reichen Leute herabsank. Durch die von Staatswegen der Kunst gewährte Aufmunterung wird überdies eine sehr empfindliche Lücke ausgefüllt, welche Kunstvereine und Privatbestellungen fast nie oder doch wenigstens nur sehr ungenügend auszufüllen vermögen. Diese empfindliche Lücke ist der Mangel an großen monumentalen Aufgaben. In richtiger Erkenntniß des durch die Geschichte bewährten Axioms, daß die große monumentale Kunst die eigentliche Mutter der Kunst ist und daß das einseitige Vorwiegen der Cabinetkunst immer für ein Zeichen des Verfalls genommen werden muß, wurde von dem Abg. Wahle zunächst Beförderung der monumentalen Kunst mittelst der Bewilligung von 5000 Thlr. gewünscht und von dem Staatsminister v. Beust auch zugesagt, der auf den großen Aufschwung hinwies, welchen dieselbe von Sachsen aus jetzt genommen habe. Was die Malerei betrifft, so ist man fast in allen Kreisen darüber einig, daß hierbei nur die Frescomalerei in Frage kommen kann, obwohl der Minister auch vom Ankauf tüchtiger Werke größerer Meister sprach. Eine der ersten Aufgaben, welche zur Ausführung kommen dürfte, wird die Frescoaus schmückung der Eingangshalle in dem neuen Dresdner Museum sein, wozu die Vorbilder in den vaticanischen Loggien Raphaels und in dem Corridor der Münchner Pynakothek zu suchen

sind. An die monumentalen Aufgaben der Plastik werden sich kleinere architektonische Aufgaben, wie Errichtung von Brunnen und öffentlichen Säulenhallen, naturgemäß anschließen. Zu bemerken ist übrigens, daß keineswegs bloß Dresden, sondern das ganze Land berücksichtigt werden soll. Der Abg. Rittner, der in dieser Angelegenheit Referent war, erinnerte sehr richtig, daß die Stärke des sächsischen Landes nicht in seinem Umfange, nicht in äußerem Glanze, nicht in einer großen Armee, sondern in seiner inneren Ausbildung, im Fleiß und in der Thätigkeit seines Volkes beruhe. Zu dieser inneren Ausbildung gehöre auch die Kunst, und ein fleißiges Volk könne daher auch wohl einmal seine Wohlhabenheit bekunden. Das Postulat fand, wie schon erwähnt, einstimmige Annahme.“

— Erledigt ist: das Pfarramt zu Sorzig (Leisnig), Coll.: das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts; die Schulstelle zu Kroptewitz (Leisnig), Coll.: die Schulgemeinde zu Kroptewitz; die zweite ständige Lehrerstelle zu Gablenz (Chemnitz), Coll.: das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

— An die Stelle des in Ruhestand versetzten Kriegszahlmeisters Nieritz ist der zeitherige Militairbuchhalter Zwickler und an des letzteren Stelle der bisherige Secretair Wernbl ernannt worden.

— Das noch immer nicht seltene Vorkommen von Hinterziehungen der Beiträge zur Dienstbotenkrankenkasse hat die bestehende Controle-Einrichtung als unzulänglich erscheinen lassen und im Interesse der Erhaltung dieses wohlthätigen Instituts Einführung einer veränderten, eine größere Sicherheit darbietenden Controlemasregel zugeführt. Zu dem Ende ist von Seiten des Stadtraths, im Einverständnisse mit der K. Polizeidirection, für angemessen erachtet worden, den Gesindezeugnißbüchern der zur Dienstbotenkrankenkasse beitragspflichtigen Personen besondere Quittungsbogen über die Beiträge zu dieser Kasse beizusetzen zu lassen, auf welchen, Seiten der Steuereinnahme, die erfolgte Abführung dieser Beträge zu bescheinigen ist. Das Anheften dieser Quittungsbogen an die Gesindezeugnißbücher, wofür von solchen Dienstboten, welche, von auswärts kommend, hier zum ersten Male in Dienst treten, gleichwie von den Empfängern neuer Gesindezeugnißbücher eine Gebühr von 5 Pfennigen zu entrichten ist, erfolgt durch das Dienstbotenamt der K. Polizeidirection.

— Die erste der vorgestrigen Einspruchsverhandlungen betraf zwei in Folge einer Ehedifferenz von der verehel. Amalie Therese Heinzmann in die Gelder ihres von ihr verlassenen Ehemanns verübte Entfremdungen, die eine von 1425 Thlr. (350 Thlr. baar, das übrige in Wechseln), die andere von 30 Thlr., welche sie in die Sparkasse gelegt und später in ihren Nutzen verwendet hatte. Auf Anklage ihres Ehemannes hatte sie die erstere Summe vollständig wieder erstattet und sich damit entschuldigt, sie habe die Wechsel bei ihrem Advokaten deponirt, das Geld aber als Entschädigung für ihr auf 5—600 Thlr. sich belaufendes Einbringen und zur Erziehung ihrer beiden Kinder mitgenommen. Das Gericht hat sie wegen Entfremdung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, welche Strafe jedoch dem Ehemanne zu niedrig, der Ehefrau zu hoch erschien, weshalb von Beiden Einspruch erhoben worden war. Obschon das Gericht die Handlungsweise der Ehefrau nicht als Entfremdung, sondern als unerlaubte Selbsthülfe ansah, bestätigte es doch, unter Bezugnahme auf die wegen letzterer bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, das Erkenntniß der ersten Instanz. — Im zweiten Falle war der Zimmergeselle Gottlob Wilh. Wagner deshalb zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, weil er mit Gewaltanwendung in die verschlossene Wohnung einer hiesigen Frau einzudringen versucht hatte. Das Bezirksgericht bestätigte natürlich den erlassenen Bescheid. — Der dritte Fall betraf die sogenannte Winkelschreiftellerei Ein hiesiger Expedient, Herr Wolf, hatte in einer Sache, die dem Betheiligten schon viel Advokatenkosten verursacht hatte, diesem unentgeltlich ein Schreiben an das Gericht zu Brandis gefertigt, und als dies zur Anzeige bei hiesiger Behörde gekommen, war Wolf zu 2 Thlr. Strafe verurtheilt worden. Hr. Staatsanw. App. R. Mezler legte dar, daß hier in Frage komme, ob zu Abfassung der betr. Schrift Rechtskenntnisse erforderlich gewesen seien, die concurrirenden Umstände würden aber überhaupt ein Herabgehen auf das niedrigste Strafmaß, einen Verweis, rechtfertigen. Der Gerichtshof bestätigte jedoch das Erkenntniß der ersten Instanz, eben o wie das bei dem letzten Einspruch vorliegende, laut dessen der bereits fünfmal mit Arbeitshaus bestrafte Handarbeiter Bischoff von dem Gerichtsamt zu Moritzburg wegen Entwendung zweier Speckseiten und mehrerer Würste zu 1 Jahr Arbeitshaus condemnirt worden war. Hr. Staatsanw. Mezler erklärte dem heftig weinenden Inculpanten, daß die Strafe ganz sachgemäß sei, er könne in Zukunft nur um einen Groschen Werths fehlen, es werde dies nach Art. 300 allemal mit mindestens 1 Jahr Arbeitshaus geahndet werden. Möchten sich das doch solche Leute merken und wenn einmal nichts Anderes bei ihnen zieht, es sich zur Warnung dienen lassen! — Nachmittags 3 Uhr wurde Gericht gehalten über den Armenhausbewohner Lauterbach in Loschwitz, ein seit dem Jahre 1844 wegen Eigenthumsvergehen, Excesses, Bettelns und Bagabondirens unzählige Male mit Gefängniß, Zwangsarbeit und Prügeln, auch zweimal mit Arbeitshaus bestraftes Subject. Es fielen ihm neuerdings nicht nur mehrere Unterschlagungen, sondern auch Widersetzlichkeit gegen den ihn arretirenden Gensdarmen zur Last. Trotzdem, daß er sein Vergehen nicht läugnete, besaß er doch eine eigene Force darin, sie beschönigen zu wollen, und gab nach dieser Richtung mehrmals die „Bekanntnisse einer schönen Seele“ zum Besten. So meinte er z. B., er sei dem Gensdarmen „sonst allemal“ willig gefolgt, konnte es auch einer angesehenen Dame in Loschwitz, die ihm viele, wiewohl unverdiente Wohlthaten erwiesen, nicht

Dank genug wissen, „daß sie ihn erst zum Manne gemacht habe“, was namentlich bei den anwesenden Zeugen aus Loschwitz nicht geringe Heiterkeit erregte. Mit ihm stand auf der Anklagebank der Schlossergeselle Grund ebendaher, weil er sich bezüglich eines geringfügigen Objects zur Partirerei herbeigelassen hatte. Lauterbach wurde mit 4 Monaten Arbeitshaus, der zeitlich unbescholtene Grund mit 4 Tagen Gefängniß bestraft. Ersterer versicherte jedoch nach Publication des Erkenntnisses, „er habe ja gar nichts gethan!“ — Die nächste Verhandlung findet morgen, Sonnabend, früh 9 Uhr statt gegen Karl Friedrich Trennwolf, wegen Betrugs und Desertion, eventuell Entfernung vom Urlaubsorte.

— Von heute an sind im Ausstellungslocale des S. Kunstvereins auf der Brühl'schen Terrasse (geöffnet von 11 bis 3 Uhr) neu ausgestellt: Landschaft, Delgemälde von Dejer; Landschaft, desgl. von F. Theßel; Landschaft, desgl. von Neuhäuser; 2 Kinderportraits von M. Müller; eins desgl. von Kluge; Landschaft, desgl. von Mayburger in Salzburg; Christus am Kreuze, Delgemälde vom Prof. Bähr; 10 Landschaften, mit Pastellfarben gemalt, von Papperitz; Statuette des Fürsten Metternich, in Bronze von Cauer; Vermählung des Kaisers Maximilian I. mit Maria von Burgund, nach Collin 1558, in Holz geschnitten von F. Gatt 1857; „Die Liebe“, Relief in Marmor von D. Kropp.

— Obwohl die Subscriptionsbedingungen davon entbinden, wird unmittelbar nach Beendigung der Zusammenstellung sämtlicher Zeichnungsergebnisse eine constituirende Generalversammlung der Subscribenten auf Actien des Chemnitzer Steinkohlenbau-Unternehmens nach Dresden einberufen werden.

— Ueber Tichatschek, der jetzt in Schlesien weilt, berichtet die „Niederschles. Ztg.“ mit Entzücken „über das reine Metall der immer noch so herrlichen Stimme, über die gediegene Schule, den feingebildeten Geschmack, die charakteristische Auffassung der verschiedenartigsten Rollen und die bewundernswürdig deutliche Aussprache des Textes“. Noch immer — ruft sie — „ist Hr. Tichatschek die Rieseneiche des deutschen Sängervaldes!“

— Die beiden Gymnasiallehrer Rector D. Hertel und Rector Rüdiger in Zwickau sind in Ruhestand getreten.

— In Meissen fand am 31. März die mehrerwähnte Einspruchsverhandlung in der bekannten Großenhainer Rufgeschichte statt, auf deren Resultat wir sehr gespannt sind. Im Gerichtssaale war großer Zudrang, namentlich waren viele Großenhainer da.

— In Mühlowand (im Voigtlande) verunglückte am 29. März ein 10jähriger Knabe, indem derselbe beim Holzabladen an der Seite seines Vaters von einem Scheite so gefährlich am Kopfe verletzt ward, daß der Tod erfolgte.

— Die „K. Z.“ erzählt folgende Anekdote aus Dresden: „In Dresden sind in neuerer Zeit die Friseur äußerst unerbittlich gegen das Puscheln der Barbier. Wo ein Eingriff in das Sunstrecht bekannt wird, wird die Polizei angerufen. Dieser Tage fällt es einem Haarkünstler-Gehülfen ein, den Versucher zu spielen. Er tritt in eine Barbierstube und bittet um das Verschneiden seines Haares, wird auch höflich zum Niedersehen eingeladen, freut sich schon, den Herrn Rasur in 10 Thlr. Strafe gebracht zu haben. . . . springt jedoch plötzlich wie behert in die Höhe: der Barbier kannte seinen Versucher, hatte ihm im Nu den ganzen Kopf eingeseift, und entschuldigte sich, „daß § 24 des Perrückenmacher-Gesetzes ihm nur

diese Haupt- tige S-

richtet folgend Ihrer Divid Zehen mehr Divid teress es bil aber w und se den du nicht E fordern fere M schriebe Brod werden und se den w welche

wegen gegenfe genen

eine Be weitere deutet, Beweils durchge jondern stehende dungsba nament Stand deshalb Cavall ter die häuser Instit

rische „Inn“, ting in freie

torisati Boden von de hatten treffen ren.

Her ten zu seiner Ausid Pierre

diese Art des Haarscheibens gestatte." Schaumbedeckten Hauptes und zähneknirschend raste der denunciationsfüchtige Haarkräusler auf und davon!

— An die Actionäre der Leipzig-Dresdner Eisenbahn richtet der „Phosphor“ im Namen „aller Nicht-Actionäre“ folgende Zuschrift: „Nach der letzten Rechnungsablage Ihrer Generalversammlung erhalten Sie 21 Procent Dividende! Während der natürliche Zinsfuß nur 5 Zehen hat, treten Sie mit 21 auf und tragen damit mehr Ihrem Besten als dem öffentlichen Rechnung. Ihre Dividende zeugt von einer Multiplication Ihrer Interessen und einer Subtraction unserer. Wir finden es billig, daß Sie bei Ihrer Eisenbahn gut fahren, aber wir finden es nicht billig, daß wir nicht billig und schlecht, in schlechten Waggons, fahren. Sie würden durch eine Herabsetzung Ihrer Preise nicht nur nicht Sich in unsern Augen herabsehen, sondern uns aufordern, Sie zu preisen, besonders wenn Sie auch bessere Wagen an uns wagen möchten. Es steht geschrieben: „im Schweiß Deines Angesichtes sollst du dein Brod essen“ und nicht: „mit Dampf sollst du reich werden!“ Nehmen Sie daher weniger für's Hundert und seien Sie gegen Tausende billiger — sonst werden wir wild, wozu ohnehin die Menageriekästen, in welche Sie uns sperren, sehr geeignet sind.“

Tagesgeschichte.

In Gießen sind vor wenigen Tagen sieben Studierende theils wegen thätlicher Beleidigung eines Studierenden, theils wegen gegenseitiger thätlicher Beleidigungen, theils wegen eines vollzogenen Pistolenduell mit dem consilio abeundi belegt worden.

Aus Wien schreibt man der „Allg. Ztg.“: „Es ist soeben eine Verfügung ergangen, welche sowohl an und für sich eine weitere nicht unerhebliche Ersparniß im Staatshaushaltsetat bedeutet, als vorzugsweise deshalb von Wichtigkeit ist, weil sie den Beweis liefert, daß die schon vor längerer Zeit angeordnete und durchgeführte Reduction der Armee nicht etwa nur vorübergehend, sondern als eine bleibende Maßregel aufgefaßt ist. Die in Rede stehende Verfügung betrifft die Reduction der militärischen Bildungsanstalten, welche jährlich ein Contingent von Offizieren und namentlich von Unteroffizieren liefern, das, bei dem derzeitigen Stand der Armee, weit über das Bedürfniß hinausgeht. Es ist deshalb die Aufhebung sämtlicher Schulkompagnien sowie der Cavallerieschulschwadron in Weißkirchen angeordnet; es ist weiter die Auslösung einer Anzahl von Unter- und Ober-Grziehungshäusern verfügt, und endlich die Zahl der Plätze in den Kadetten-Instituten und Akademien entsprechend vermindert worden.“

Am 25. März sah man zum ersten Male in Wien die bairische Flagge auf der Donau wehen. Das erste Dampfboot „Inn“, der bekannten Firma J. G. Niedl u. Comp. aus Neudting in Baiern gehörig, hat glücklich gelandet, und ist daher die freie Donau als eröffnet zu betrachten.

Künftig darf kein politischer Flüchtling ohne besondere Autorisation des Ministeriums des Auswärtigen den französischen Boden betreten. Außerdem hängt noch das Aufenthaltsrecht von dem Ministerium des Innern ab. Die letzten Verhaftungen hatten zum Theil gar nicht den Zweck, vermeintlich Schuldige zu treffen, sondern nur den, die für gefährlich Erachteten zu markieren. Bestimmte Auserungen der Behörden weisen darauf hin.

In Macon hat sich bekanntlich ein Ausschuß gebildet, welcher Herrn v. Lamartine aus seinen endlosen Finanzverlegenheiten zu erlösen beabsichtigt. Nachdem der Plan einer Verloosung seiner Landgüter gescheitert war, begab sich eine Deputation jenes Ausschusses, bestehend aus dem Abbe Maulin, Pfarrer in St Pierre, dem Gerichtspräsidenten Lacroix und Herrn Chambarre

nach Paris, um die Erlaubniß zur Eröffnung einer Subskription einzubolen. Diese Deputation wurde von dem General Cypinasse empfangen und es drang die Ansicht durch, daß die Regierung bei einer populären Sache auch hier am Besten wieder selbst die Initiative ergreife, ähnlich wie in dem ungleich kritischeren Falle des Berangerschen Begräbnisses. Der General war schon am folgenden Tage im Stande, der Deputation eine vom „Constitutionnel“ veröffentlichte Zuschrift zuzusenden, in der es u. a. heißt: „Der Fürst, welcher seit zehn Jahren gegen die Excesse der Demagogie kämpft, vergißt nicht und wird niemals vergessen die von Herrn v. Lamartine der heiligen Sache der Ordnung im Jahre 1848 geleisteten Dienste, so wie, daß durch seine hochberzige Energie Frankreich so viel Elend und so viele Schmach erspart wurde. Ich ertheile die Erlaubniß zu der Subscription, zu der Sie edelmüthig die Initiative ergriffen haben, meine Herren, und ich habe das Vergnügen, Ihnen zugleich ankündigen zu dürfen, daß der Kaiser zuerst seinen Namen auf die Liste setzen will.“

Die pariser illustrierten Blätter bringen loyale Antworten auf die Angriffe der „Times.“ Der „Monde illustré“ stellt auf seinem Hauptbilde dar, wie der Kaiser, ohne Eskorte aus den elisenfeldern heimkehrend, von der Nationalgarde begrüßt wird.

An einer der Pariser Barrieren wurde eine heimliche Pulver-Fabrik entdeckt und der Besitzer zur Strafe gezogen. Doch hat das nichts mit der Politik zu schaffen. Der Eigenthümer, der täglich etwa 20 Pfund Sprengpulver fabrizirte, hat dieselben in einem Steinbruch verwandt.

Das neue Buch von Proudhon, welches in Preußen schon anticipando verboten ist, wird in Paris ohne Anstoß verbreitet werden dürfen. Die französische Regierung weiß besser wie wenig gefährlich die Proudhon'sche Sophistik ist.

Seitdem Mr. Hume nach Rom abgereist ist, spielt in Paris ein Nordischer Swedenborgianer, Namens Wolfstager, eine ähnliche Rolle.

Das „Dr. J.“ enthält folgende tel. Nachr. aus Paris, 31. März, Abends: „Die „Patrie“ enthält einen Artikel, in welchem gesagt wird, man müsse sofort der Besitznahme der Insel Perim (im rothen Meere) durch England, einen Damm entgegensetzen. Es sei Zeit, England seine herkömmlichen Eingriffe abzugewöhnen. Wenn Europa nicht wolle die Schifffahrt im rothen Meere in Englands Hände fallen lassen, wenn die Integrität der Türkei nicht eine bloße Fiction sein solle, so sei es unerläßlich, die Occupation der Insel Perim unverzüglich zu einer der wichtigsten politischen Fragen zu erheben.“

Aus London, 29. März, schreibt man der „N. Z.“: „Vorgestern erhielt sich den ganzen Tag mit seltsamer Hartnäckigkeit das Gerücht, daß sehr ungünstige Nachrichten aus Paris eingetroffen seien; und als Sonntag, mit Bestimmtheit versichert wurde, die telegraphische Verbindung sei unterbrochen und die Civilisation von einem unersehlichen Verlust betroffen, gab es eine Gelegenheit, die Stimmung zu beobachten. Sie ist nicht mehr, was sie in den letzten Jahren war, und die alte Innigkeit der Verehrung für das Kaiserthum findet sich nur noch in der jeunesse dorée. Der heutige Tag hat alle diese Gespenster verjagt; aber eine andere Reihe von Erscheinungen bleibt stehn, Erscheinungen, welche an die Zeit nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes erinnern. Kapital und Talent, sonst so zahl im Lande wurzelnd, fangen an, aus Frankreich auszuwandern. Auch die Engländer verlassen Paris.“

Die Frühjahrs-Ausstellung der Gesellschaft „Flora“

auf der Brühl'schen Terrasse erfreute sich schon gestern Nachmittag nach ihrer Eröffnung eines zahlreichen Besuches und wünschten wir, daß dieser Hinweis das Publikum in den weitesten

Kreifen zur Befestigung derselben veranlassen möge. Es haben dazu Beiträge geliefert der Garten Sr. K. H. des Prinzen Georg von Sachsen, der botanische Garten unter Inspektor Krause, Hr. Hofgärtner Wendenschub, sowie die hiesigen Kunst- und Handlungsgärtner Dreife und Papenberg, Schreiber, Lehmann's Wittwe, Maibier, Hindeisen, Beck, Groß, Schmidt, Himmelstos, Richter, Peholdt u. a. Das Arrangement der Ausstellung zeigt im Hintergrunde des Saales auf einer Erhöhung über den Büsten der Könige Friedrich August und Johann eine prachtvolle Gruppe Tropenpflanzen, durch Hrn. Inspektor Krause ausgestellt, unter denen namentlich die Riesencacteen unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Einen Springbrunnen mit Gold- und Silberfischen treffen wir sogleich beim Eingang, umgeben von der herrlichsten Cameli- und Azaleenblüthe, die, nächst dem großen Hyazinthenreichtum, den hauptsächlichsten Bestandtheil der Ausstellung ausmacht. Wie immer, finden wir auf den Fensterbänken kostbare Bouquets theils in gebräuchlichen, theils in wahrhaft riesigen Dimensionen, durch die Herren Dreife und Papenberg und Schreiber ausgestellt. Letzterer hat u. A. auch eine Lyra aus Blumen geformt, deren Saiten aus Hyazinthenblüthen bestehen. In dem Garten Sr. K. H. des Prinzen Georg gezogen präsentiren sich in der reizenden Umgebung vorgenannter Bouquets reife Erdbeeren, sanspareille du bord du Rhin genannt, gegenüber ein wunderschönes Rosenbeet aus demselben fürstlichen Garten. Wir müssen heute um der kurzen Frist halber, die zwischen der Eröffnung der Ausstellung und der Verabfassung und Veröffentlichung dieses Berichtes liegt, auf eine eingehendere Beschreibung derselben verzichten, weshalb unser Wunsch, daß die freundlichen Leser sich selbst an Ort und Stelle verfügen und sich an dieser Frühlingsherrlichkeit erfreuen mögen, nur um so aufrichtiger ist. Im Uebrigen

„Möge jeder stillbeglückt
Seiner Blumen warten,
Wenn die Rose selbst sich schmückt,
Schmückt sie auch den Garten.“

Und der Frühling ist ja in Gärten und auf den Blumen im vollen Anzuge. Julius Schanz.

Vermischtes

* Die „N. Z.“ berichtet aus Berlin: „Frau Würde-Mey aus Dresden, durch ihr Gastspiel vor vier und zwei Jahren beim Berliner Publikum bereits aufs Beste beglaubigt, trat am Montag als Regia im Oberon auf. Die Künstlerin, die schon mit rühmlicher Uneigennützigkeit alle Früchte ihres Aufenthalts in Hamburg während der vorigen Woche dem Fond des seit zwölf Jahren in Angriff genommenen Weber-Denkmal überwiefen, hat dem nämlichen Zweck auch ihren Antheil an dem Ertrag der Oberon-Vorstellung zugewandt. Sie wird zunächst in zwei Wohlthätigkeits-Concerten mitwirken und nach den Feiertagen als Lucia und als Frau Fluth in Nicolai's „lustigen Weibern“ ihr Gastspiel fortsetzen.“

* Ueber das am Palmsonntag in der Johanniskirche zu Magdeburg aufgeführte Oratorium „Judas Makkabäus“ von Händel, zum Besten des Händel-Denkmal, berichtet man, daß das Ganze vorzüglich ging, die Chöre sorgfältig einstudirt und die Soli's in den tüchtigsten Händen waren, Sopran: Frau Sophie Förster, Alt: Auguste Leo, Tenor: Hr. Rebling, Bass: Hr. Sabbath. Die Kirche war sehr voll, und die Einnahme ergab zu dem idlen Zwecke einen nicht unbedeutenden Zufluß. „Die aufregendste Aufgabe unter den Solisten,“ sagt die Magd. Ztg., „war Frau Sophie Förster zugefallen, für die die Lösung um so schwieriger war, als sie in der letzten Zeit sehr in Anspruch genommen gewesen ist, erst vor zwei Tagen in Halberstadt die Schöpfung gelungen hatte und der Makkabäus für sie neu war. Daß Frau Förster unter solchen Umständen uneigennützig und

lediglich um der guten Sache willen dieser das Opfer ihrer Mitwirkung brachte, ist doppelt hoch anzuerkennen, denn sie hat ihren bisher hier bekannt gewordenen Leistungen eine neue hinzu gefügt, durch die sie das Publikum hinriß. Wer wurde durch die Arie „Fromme Thränen, heißes Fleh'n“ nicht gerührt, welche gespannte Aufmerksamkeit verfolgten nicht die Arie und das Duett „Komm süße Freiheit!“ Gleich nach diesen hatte auch Hr. Rebling einen seiner Glanzpunkte in dem Recitativ: „So sprach mein Vater“ und der sich daran schließenden Stelle „Und nun blick' her“, die er mit so viel Gefühl als Ausdruck sang. Vom tiefsten Eindrucke waren aber unbedingt die Duette zwischen Frau Förster und Frau Leo. Beide Sängerinnen leisteten wahre Kunstwerke des Gesanges, die schließlich in dem Duett „o Friede, reich am Heil des Herrn“ gipfelten, in dem beide Sängerinnen um die Palme stritten, die das Publikum gewiß jeder von ihnen dargebracht hätte, hätte die Kirche nicht den lauten Beifallsbezeugungen geziemendes Schweigen aufgelegt.“ — Wie sehr durch das so häufige und stets überaus glückliche Auftreten der Frau Förster in Magdeburg diese Stadt die Sehnsucht anderer Sängerinnen geworden, mag daraus erhellen, daß Jenny Lind und Pauline Garcia sich beide dort angemeldet haben; die Lind wollte schon in dieser Woche ein Concert geben, doch man hat ihr von allen Seiten abgerathen, wenigstens nicht während der Anwesenheit von Frau Förster, welche der allgemeine, gefeierte Liebling des Publikums ist, zu kommen.

* J. F. Castelli giebt die letzten Kinder seiner Muse, d. h. die poetischen Arbeiten der letzten 10 Jahre, in 6 Bändchen gesammelt, heraus. Die Sammlung soll 1) Gedichte, 2) Erzählungen, 3) Dramatisches, 4) Mundartliches, 5) Gelegentliches und 6) kleine vermischte Aufsätze enthalten. Da die Ausgabe ganz in dem Formate der älteren Sammlungen von Castelli's Werken arrangirt wird, so erhalten die Besitzer dieser früheren Sammlungen eine erfreuliche Ergänzung ihres Lieblingschriftstellers. Den Ertrag seiner neugesammelten Werke hat der Verfasser dem Wiener Thierschutzverein gewidmet. Subscriptionen werden in allen Buchhandlungen entgegengenommen.

* Man schreibt der N. Br. Z. aus Dresden: In einer Conferenz deutscher Bühnenvorstände versuchte auch ein Theater-Unternehmer sachverständig das große Wort zu führen. Ueber rascht durch die von ihm gestellten Kunstansichten fragte einer der anwesenden Intendanten den andern: „Wer ist denn der Sprecher?“ — „D“, war die treffende Antwort, „mehr als wir Alle versteht der von den Bretern, denn er ist eigentlich Holz- händler!“

* Franz List hat aus der Vergangenheit noch ein Andenken zu Gute. In Wien hatte man 1847 zu einem Noterpult von Silber für ihn gesammelt, das ihm bei seiner gegenwärtigen Anwesenheit verehrt worden ist.

* Die Entscheidung eines Prozesses, welchen der berühmte Marinemaler Gudin gegen einen mit Malergeräthen handelnden Kaufmann in Paris gewonnen hat, liefert den Beweis, daß Malertuch mit Zinkweiß grundirt, äußerst verderblich auf die Del-farben wirkt und die Delmalerei vollkommen zerstört. Dem Maler Gudin, der einen Schadenersatz von 5000 Thlrn. beanspruchte, da mehre seiner Bilder, die er auf solches Tuch gemalt hatte, verdarben, wurden 2800 Thlr. von dem Richter zuerkannt.

* Die Gewohnheit mancher Personen, wenn sie mit Kindern spielen, dieselben an beiden Seiten des Kopfes zu fassen und in die Höhe zu heben, kann höchst nachtheilige Folgen haben, denn es bedarf nur einer etwas heftigen Bewegung, um das Wirbelbein zu verrücken, das Rückgrat zu brechen und sofort den Tod herbeizuführen. Ein Pariser Uhrmacher hatte einen 5jährigen Knaben und es gewährte dem Manne große Freude, nach vollbrachter Arbeit mit dem Knaben herumzuspringen, wobei er

III. Radw. ...
IV. Radw. Berlin u. von dort hieher: ...
XIII. Radw. ...
XIV. Radw. ...
XV. Radw. ...
XVI. Radw. ...
XVII. Radw. ...
XVIII. Radw. ...
XIX. Radw. ...
XX. Radw. ...
XXI. Radw. ...
XXII. Radw. ...
XXIII. Radw. ...
XXIV. Radw. ...
XXV. Radw. ...
XXVI. Radw. ...
XXVII. Radw. ...
XXVIII. Radw. ...
XXIX. Radw. ...
XXX. Radw. ...

ihn zum
gem unt
Seiten
Vidglic
wird im
Mann
Körper
— er u
*
unter G
Zulberf
armirte
— See
gedachte
richten,
das Kan
Kanone
Bon
Fei
Z. Wit
Diener
S. Ant
Mensch
Z. Br
Eichler
sert G.
Wi
Schrift
S. J. C
teurs
E. herr
S. G
S. Sü
S. Bl
Röth
signalis
Zündre
Wollwe
listens
rectors
ters S.
Z. Sch
arbeiter
Eid
halters
M. K.
Sic
Wi
zu 58 8
—
v. J. 18
Obligat.
actien, M
schaft
Lloyd
2011.
Frankf.
Paris 1
Ber
neue An
113 1/2
pol. Sch

Königliches Hoftheater.
Geschlossen.

Zweites Theater.
Geschlossen.

Lilione reinigt binnen vierzehn Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase. Preis pr. Flasche 1 Thlr., $\frac{1}{2}$ Flasche 20 Ngr. **Orientalisches Enthaarungsmittel** à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes **Haar-Erzeugungs-Extract**, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. **Chinesisches Haarfärbungsmittel**, à Flacon 25 Ngr., färbt sofort ächt in blond, braun u. schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.

Alleinige Niederlage für Dresden in **Tode's Commissions-Comptoir** und bei **E. E. Melzer**, Oststra-Allee Nr. 28, dem Drangeriegeb. gegenüber.

Das **Galanteriewaarenlager** von **R. Kunath**,

Dresden, große Kirchgasse Nr. 6,

empfiehlt eine große Auswahl von Hochzeits- und Geburtstagswünschen und Karten, elegante Dekorationen zum Cotillon, Stammbücher, Stammbuchblätter, Pathebriefe, Todtenkränze, Näh- u. Arbeitskasten von Holz, mit und ohne Schloß, Schreib- und Zeichenvorlagen, Papeterieen, Atrappen, Gesellschafts- und Kinderspiele u. dergl. zu den billigsten Preisen.

Local-Veränderung.

Das

Bürstenwaaren-Lager

von

C. E. Claus

befindet sich vom 1. April ab

Nr. 17 große Frauengasse Nr. 17.

Damen- und Kinderstiefel zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

F. Magnus an der Frauenkirche Nr. 22.

A la foire de Leipzig.

Seiden-, Manufacturwaaren- und Chales-Lager.

Große Frauengasse Nr. 6. **J. H. Meyer jr.**

NB. Auf meine täglich eingehenden reichen Zusendungen von **Nouveautés** für diese **Saison**, in **Stoffen, Kleidern, Chales, Mantillen**, als **Herren- und Möbel-Artikeln** erlaube mir hiermit noch besonders aufmerksam zu machen.

Sühneraugen-Pflasterchen von Gebr. **Sennhofer** in Tyrol. Commissionslager bei **Ferd. Buch**, große Frauengasse 22.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Die Anwendung dieses Verfahrens geschieht alltäglich (ausgenommen Sonntags) von 9 bis 4 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten, innere Pirnaische-Gasse Nr. 7.

A. Rostaing, amerikanischer Zahnarzt,

Rath und Leibzahnarzt Se. K. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Buchhandlung von **H. J. Zeh** (sonst R. Kori), Schloßgasse 26, Stadt Gotha gegenüber.

C. Ritter's Leihbibliothek, Schloßgasse 29 1. Etage.

Leffer's Steindruckerei **Visitenkarten** gr. Frauengasse 11 fertigt eleg. u. billigt Adress-, u. alle lithograph. Arbeiten

Die Wohnung des Unterzeichneten ist jetzt: **Pragerstr. Nr. 1a** zweite Etage. Sprechstunden täglich von 9-10 und 1-2 Uhr.

Dr. K. A. Weller, Augenarzt.

D
emp
in
fen
Sa
Hoc
emp
Br
Südenhof
B
Verschr
öffentlic
Der
Dresde
getroffe
Betrag
wird be
per Ein

Die Dresdner Zündrequisiten-Fabrik

Verkauf: Altmarkt Nr. 10

empfehlen en gros und en detail alle Sorten **Streichhölzer** mit und ohne Schwefel in beliebiger Packung — **Antiphosphor-Zündhölzer** in Schachteln und Büchsen — **Cigarrenzünder** — **Streichschwamm** — **Engl. Reibwachskerzen** in vorzüglicher Qualität.

Für Wiederverkäufer mit Rabatt.

Hermann Boch.

Pariser und Wiener Corset-Lager Altmarkt 15.

Culmbacher BOCK

empfehlen

J. Gambel, Badergasse 13.

Hochstämmige Rosen in bedeutender **Sortenauswahl**

empfehlen **Carl H. Wagner, Königsbr.-Str. 25.**

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden.

Der Verkauf unseres Bieres beginnt den 10. April d. J. und werden Bestellungen in unserm Comptoir, Südenhof Nr. 1 zu Dresden, angenommen.

Das Directorium.

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden.

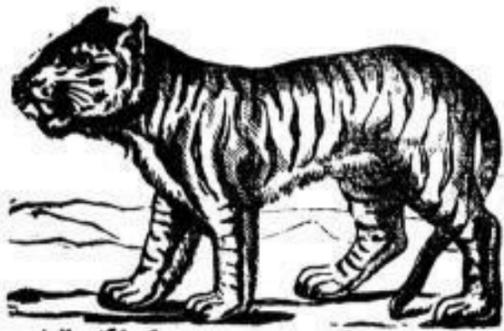
Mit Bezugnahme auf die vom Directorium über die am 10. April a. e. beginnende Verschrotung unseres Bieres erlassene Bekanntmachung wird hierdurch folgendes Nähere veröffentlicht.

Der Preis beträgt per Eimer 4 Thlr. 15 Ngr.

Bestellungen werden auf dem Vereinscomptoir, Südenhof Nr. 1 erste Etage, zu Dresden angenommen. Auswärtige Besteller, soweit mit ihnen nicht besondere Verabredung getroffen wird, haben zur Vermeidung der durch Nachnahme erwachsenden Mehrkosten den Betrag beizufügen. Die Versendung geschieht in 3-, 2-, 1- und $\frac{1}{2}$ -Eimerstücken. Fasttage wird bei $\frac{1}{2}$ -Eimerstücken 1 Thlr. 15 Ngr. per Stück, bei größeren Gefäßen 2 Thlr. 15 Ngr. per Eimer berechnet und bei unversehrter Rücksendung der Gefäße wieder erstattet.

Der Betriebs-Director.

Ph. Heiss.



Nur noch einige Tage ist
Casanova's
grosse Menagerie

täglich von Morgens bis Abends auf dem Judenteiche zu sehen.
Um 3 und 5 Uhr Hauptfütterung. Jede halbe Stunde Erklärung.

Weinhalle, Ausschank sächsischer Weine
Soda-Wasser à Glas 5 und 10 Pf. Wildstruffergasse Nr. 42.

Mäpfschen-Butter!

(Lommahscher und Stolpner) von besonders gutem Geschmack empfiehlt das Milchgewölbe Morikstr. 3.

Die
Lithographie und Steindruckerei
von
G. Fritzsche
befindet sich von jetzt an
3 an d. Herzogin Garten 3.

Einkauf

von altem Eisen, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, Lumpen,
Papier, Knochen und Glas zum höchsten Preis bei
Hirschel, Borngasse Nr. 29.

Reiseanerbieten.

Ein wissenschaftlich gebildeter, junger Mann, der außer Oberitalien namentlich die deutschen Alpenländer nach allen Richtungen durchwandert hat und gegen Ende des Frühjahrs das Ober-Isar-, Unter-Inn- und Zillerthal, den 2000' h. Krimler Achenfall, die Großglocknergeleise, Wildbad Gastein und das nordwestliche Steyermark nochmals zu besuchen gedenkt, er bietet sich gegen Gewähr freier Eisenbahnfahrt von Dresden nach Starnberg und von Bruck und Prag als freundlicher Begleiter resp. sachkundiger Führer. Fernrohr, Compaß, Gebirgskarten, Pläne u. a. Effecten, die auf einer Alpentour als unentbehrlich sich erweisen, stehen zu Gebote. Sollte Reiselustigen mit dieser Offerte gedient sein, so beliebe man unter A. K. 30 Dresden versiegelte Aufschrift in die Exped. d. Bl. einzusenden.

Abfahrt der Dampfschiffe.

Früh 6 U. nach Aufsig u. Leitmeritz, Nachm. 2 U. nach Schanbau, Vorm. 9¹/₂, Nachm. 2¹/₂ u. 6 U. nach Weissen, Nachm. 2¹/₂ U. nach Riesa.

„Thue Gutes, und wenn die Fische in der Tiefe des Meeres nichts davon wissen.“ (Koran.)

Der Wohlthätigkeitsinn der hiesigen Bewohner wird täglich unter allerlei Verhältnissen und Umständen angegangen, so daß durch die vielen Fälle und deren ähnelnde Wiederholungen man sich überzeugt halten muß, es thue jeder nach Kräften! und es gehe wohl kein öffentliches Geschäft und Bitte leer dabei aus.

Der Einsender dieses, welcher ebenfalls durch mehrere Jahre von Noth und Sorgen geheht ist, ohne jeden Verdienst ausharren mußte und sich unter großen Opfern nur durch Verpfändungen und Verkauf der dringenden, werthvollsten, ja beinahe unentbehrlichsten Dinge vor Hunger schützen konnte, hat bis jetzt nach Kräften gestrebt, dem Geschick sich nicht unterwürfig zu machen. Doch ist derselbe jetzt an einer Grenze angelangt, welche weniger seine überwundene Vergangenheit berührt, sondern mehr die Gegenwart und nächste Folge bloß stellt, denen ein Herunterkommen nahe liegt.

Demselben wäre nun mit 70 bis 100 Thlr. Darlehen bis zum Eintritt besserer Verhältnisse geholfen! Auch liegt die Möglichkeit Letzterer gar nicht fern, da derselbe keineswegs hier zu Lande in irgend einem haranguirten Verhältniß steht, noch gestanden, sondern nur einzig und allein durch unglückliche plötzlich zusammentreffende Umstände in die gegenwärtige Lage gerathen. Sollte irgend ein biederer Mensch diesen Zeilen Aufmerksamkeit schenken, so darf er sich im Voraus für gewissert halten, daß die vorausgegangene Darstellung auf Wahrheit und unverschuldetem Unglück beruht. Die künftige Verwendung des Geldes unmittelbar hier anzuführen, würde des Bartgesühls halber wohl nicht statthaft erscheinen, doch kann dafür die Zusicherung gelten, daß dieselbe nur Ausgaben zufällt, welche für jetzt die dringendsten Fälle erheischen.

Unter Chiffre E. F. Nr. 35 wird die Expedition der „Dresdner Nachrichten“ versiegelte Adressen entgegennehmen.

Ankunft der Dampfschiffe.

Vorm. geg. 8¹/₂ U. von Schanbau, Nachm. geg. 5 U. von Aufsig u. Leitmeritz. Vorm. geg. 8¹/₂, Nachm. geg. 1 u. 4¹/₂ U. von Weissen, Nachm. geg. 1 U. von Riesa.

Inserate für dieses Blatt à Zeile 5 Pf., bei öfterer Wiederholung mit Rabatt, werden bis Abends 7 Uhr angenommen: Johannisallee 6.

Verantwortliche Redaction Druck u. Verlag von Kiepsch & Reichardt.

No.

Erschein
nament
Für au

mittell
legene
behren
wieder
mitun
des T
nicht
treffen
bei M
führen
K. M
ministr
gen ob
wegen
sage z
rinnen
Abfall
stellen
nen. a
guten
ten ih
zu Ab
Abfall
sehen

Preise
ren S
rath
Leipzi
ner P
berg
caten
pflanz
specto
eine T
hende
Pegol
haltig
Kunf